

Lehrplan Religionen, Kulturen, Ethik (RKE)

Einleitende Bemerkungen

Der vorliegende Lehrplan bezieht sich auf den Muster-Lehrplan Religionen/ Kulturen, Ethik (RKE), Themenbereich Religionen Kulturen, vom 10.04.2022. Die Vorlage wurde angepasst und konkretisiert für die Kantonsschule Hohe Promenade.

Der Lehrplan RKE der Kantonsschule Hohe Promenade steht in Beziehung zum Lehrplan RKE der Zürcher Sekundarschule (Lehrplan 21).¹ Für das Fach RKE, in dem die Themenbereiche Religionen und Kulturen auf der einen sowie Ethik auf der anderen Seite zusammengefasst werden, ist es grundlegend, dass das jeweilige fachspezifisch-disziplinäre Lernen und das fächerübergreifende Arbeiten klar auseinandergelassen werden. Gerade das interdisziplinäre Lernen und Lehren ist auf eine starke disziplinäre Basis angewiesen. Das vorliegende Dokument stellt daher die Themenbereiche Religionen/Kulturen resp. Ethik getrennt vor.

Stundendotation

Dem Fach RKE stehen gemäss Reglement zum Unterricht an den kantonalen Gymnasien (Unterrichtsreglement)² auf der gymnasialen Unterstufe mindestens 3 Semesterlektionen zur Verfügung. An der Kantonsschule Hohe Promenade wird RKE im zweiten Schuljahr des Langzeitgymnasiums unterrichtet. Dabei werden die Lektionen zwischen den beiden Teilbereichen Religionen/ Kulturen bzw. Ethik gleichmässig aufgeteilt, das heisst, es werden je 1½ Semesterlektionen pro Teilbereich unterrichtet.

A Teilbereiche Religionen, Kulturen (RK)

1. Bedeutung des Themenbereichs Religionen/ Kulturen

1.1. Beitrag zu den gymnasialen Bildungszielen

Die Leitvorstellung des Teilbereichs Religionen/Kulturen (nachfolgend mit RK abgekürzt) ist ein kritisch-emanzipatorischer Umgang mit (religiös-) kulturellen Traditionen, der auf unvertraute («fremde») Vorstellungen, Sitten und Bräuche eingeht und die Jugendlichen sowohl zur Identifikation wie auch zur Distanzwahrung befähigt.

Ziel des RK-Unterrichts ist die Förderung der religions- bzw. weltanschauungsbezogenen sowie religiösen Sprach- und Kommunikationsfähigkeit: Dies beinhaltet auf der einen Seite ein vertieftes Verständnis der eigenen Kulturverhaftung und Enkulturation, d.h. der Entstehung des eigenen, kulturgeprägten Wahrnehmungs-, Denk- und Wertesystems. Auf der anderen Seite geht es um den Aufbau von Akzeptanz für andere Kulturen, was auch das Erkennen von Akzeptanzgrenzen sowie das Aushandeln von Akzeptanzspielräumen einschliesst (Ambiguitätstoleranz). Ziel ist ein differenzverträgliches Verständnis von Fremdheit bzw. Fremdeitsdynamiken und ein bewusster und kritischer Umgang mit Stereotypen.

Zusammenfassend lassen sich folgende Bildungsziele des schulischen RK-Unterrichts festhalten:

¹ Lehrplan Volksschule Kanton Zürich, Natur, Mensch, Gesellschaft, Strukturelle und inhaltliche Hinweise, Religionen/ Kulturen, Ethik (3. Zyklus), 13.03.2017.

² Vgl. BRB 11/2021.

- Umgang mit Pluralität: Der RK-Unterricht versteht sich als Einübung des Zusammenlebens von Menschen mit verschiedenen kulturellen und weltanschaulichen Prägungen und Werthaltungen.
- Auseinandersetzung mit religiösen bzw. religionsbezogenen Perspektiven auf die Welt: Der RK-Unterricht ermöglicht eine (kommunikative) Auseinandersetzung mit religiösen bzw. weltanschaulichen Perspektiven und symbolischen Beschreibungen der Welt.
- Wertereflexion: Der RK-Unterricht ermöglicht ein Nachdenken sowie einen (kommunikativen) Austausch über Identität, Werte, Normen und Lebensgestaltung im Spannungsfeld verschiedener Kulturen und Lebenswelten.

1.2. Fachdidaktische Ausrichtung

1.2.1 Zur Unterscheidung von konfessionellem und schulischem Bildungsauftrag

Der bekenntnisunabhängige RKE-Unterricht an den Mittelschulen arbeitet an Kompetenzen der Orientierung und Partizipation in einer kulturell und weltanschaulich pluralistischen Gesellschaft. Er informiert über verschiedene religiöse Traditionen («teaching about religion») und fördert im Rahmen des interkulturellen (Begegnungs-) Lernens den Respekt gegenüber und den Dialog mit verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren sowie einen angemessenen Umgang mit verschiedenen Weltanschauungen und den daraus potenziell resultierenden Wertkonflikten.

1.2.2 Perspektiven

Das Lernen im Themenbereich RK erschliesst religiöse und kulturelle Traditionen aus verschiedenen Perspektiven:

- lebensweltliche Perspektive: Im Vordergrund steht die gelebte Praxis von Religionen und Kulturen hier und heute – so wie sie Jugendlichen in ihrer Lebenswelt begegnen kann. Kulturelle Unterschiede und individuelle Akzentuierungen werden sichtbar – aber auch Veränderungen im Verständnis und in der Gestaltung religionsbezogener Praktiken auf Grund von Modernisierungs- und Integrationsprozessen.
- historisch-deskriptive Perspektive: Im Vordergrund stehen die religiöse Tradition und das kulturelle Erbe: Symbolbestand, Quellen, Ämter und Institutionen, Lehre und Praktiken.
- gesellschaftspolitische Perspektive: Im Vordergrund stehen gesellschaftliche Debatten zu Themen, die das Fach und seinen Horizont betreffen – bspw. die Debatten zu Kleidersitten (Kopftuch) oder zur Spannung zwischen religiösen und naturwissenschaftlichen Deutungen der Welt.

1.2.3 Der Bezug zum Gegenstand «Religionen» im Fach RKE (beide Teilbereiche)

- Das pädagogische Anliegen: gegenseitiger Respekt: Es ist ein zentrales Anliegen des Faches, dass weder religiöse noch religiös distanzierte Schülerinnen und Schüler diskriminiert oder exponiert werden. Jugendliche, die sich mit einer religiösen Tradition identifizieren, kann es irritieren, wenn der Unterricht nur eine sachlich-beschreibende Aussenperspektive auf ihre Religion zur Darstellung bringt. Sie haben das Recht, auch Innensichten einzubringen. Sie sollen jedoch nicht als «Expertinnen und Experten» angesprochen werden. Eine solche Rolle kann sie sowohl sachlich wie auch sozial überfordern. Der Unterricht gelingt, wenn sich sowohl Betroffene wie auch Aussenstehende, religiös wie auch nicht-religiös sozialisierte Jugendliche beteiligen können und dabei der gegenseitige Respekt wächst.
- Das didaktische Anliegen: Nähe und Distanz: Lernprozesse sind dann besonders intensiv, wenn die Lernenden (über Faszination oder Irritation) einen eigenen Bezug zum Gegenstand entwickeln können. Die Integration des Gelernten erfordert wiederum eine gewisse Distanzierung vom Gegenstand, die auch (kritische) Reflexion zulässt. Die Lehrperson muss sich deshalb immer wieder folgende Frage stellen:
 - Wie nahe muss ich an den Gegenstand herangehen, damit die Jugendlichen dazu einen Bezug entwickeln können – und
 - wie viel Distanz muss ich wahren, damit die Fähigkeit zur kritischen Reflexion und Integration nicht beeinträchtigt wird.

Entscheidend ist einerseits, wie die angestrebten Lernprozesse jeweils gerahmt werden und andererseits, dass diese Rahmung und die darin verfolgten Ziele für die Jugendlichen transparent und nachvollziehbar sind. Schliesslich werden die Unterrichtsthemen immer wieder Wertevorstellungen der Jugendlichen berühren und herausfordern. Dies kann dazu führen, dass die Jugendlichen eigene ethische und existentielle Fragen aufwerfen. Der Umgang mit solchen Fragen verlangt von der Lehrperson eine besondere Sensibilität und eine Haltung achtsamer Unparteilichkeit. Dabei sollten sich die Lehrpersonen ihres eigenen Standpunktes und ihrer eigenen Überzeugungen bewusst sein und verantwortungsvoll damit umgehen – unabhängig davon, ob sie sich selbst als religiös, religiös distanziert oder nicht religiös bezeichnen würden.

1.2.4. Kulturkundliche Zugangsweise im Fach RKE

Im Fach RKE kommt Religion als Kultur sowie das Nachdenken über ethische Fragen als elementare Kulturtechnik in den Blick. Dies hat verschiedene Implikationen:

- **Kontextualität:** Zum Gegenstand werden Religionen resp. kulturell geprägte Wertvorstellungen so, wie sie in der Schweizer Gesellschaft und in der Lebenswelt der Jugendlichen sichtbar werden. Beides ist wichtig: die Zugänglichkeit und die Sichtbarkeit des Gegenstandes.
- **Pluralität:** Das Fach thematisiert verschiedene religiöse, kulturelle Traditionen und verschiedene ethische Positionen. Dabei achtet es auch innerhalb dieser Traditionen und Positionen auf eine binnenkulturelle Vielfalt.
- **Interdisziplinarität:** Religion und ethische Reflexion sind jeweils nur bestimmte Ausprägungen von Kultur (nebst zum Beispiel Sprache, Kunst, Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft). Entsprechend ist das Fach RKE nur eines unter vielen Fächern, die sich auf Kultur beziehen. Der schulische RKE-Unterricht thematisiert Kultur, insofern sie von religiösen Traditionen geprägt wurde und wird. Dabei ergeben sich immer wieder Bezüge zu Fragestellungen anderer Schulfächer.

1.2.5. Kompetenzbereiche im Themenbereich RK

Die Leitvorstellung des Unterrichts im Themenbereich RK ist ein kritisch-emanzipatorischer Umgang mit (religiös-)kulturellen Traditionen, der auf unvertraute («fremde»), irrationale Fragen, Vorstellungen, Sitten und Bräuche eingeht und die Jugendlichen sowohl zur Identifikation wie auch zur Distanzwahrung befähigt.

2. Richtziele und Kategorisierung der Fachinhalte

2.1. Richtziele

Das Ziel der vorliegenden Konzeption des Themenbereichs Religionen, Kulturen liegt auf dem Begegnungslernen in Bezug auf interkulturelle bzw. interreligiöse Kontexte. Hierfür bedarf es einer besonderen Förderung weltanschauungs- und religionsbezogener sowie ethischer Sprach- und Kommunikationsfähigkeit, die im unmittelbaren Kontakt mit anderen Menschen, sei es in ausserschulischen Begegnungen oder in Begegnungen im Schulzimmer erfolgt.

Interkulturelle Sprach- und Kommunikationsfähigkeit beinhaltet auf der einen Seite ein vertieftes Verständnis der eigenen Kulturverhaftung und Enkulturation, d.h. der Entstehung des eigenen, kulturprägten Wahrnehmungs-, Denk- und Wertesystems. Auf der anderen Seite geht es um den Aufbau von Akzeptanz für andere Kulturen. Was aber auch das Erkennen von Akzeptanzgrenzen sowie das Aushandeln von Akzeptanzspielräumen einschliesst (Ambiguitätstoleranz). Ziel ist ein differenzverträgliches Verständnis von Fremdheit bzw. Fremdheitsdynamiken und ein bewusster und kritischer Umgang mit Stereotypen.

Der RK-Unterricht zielt auf die Entwicklung von Kommunikations-, Urteils- und Handlungskompetenzen zur praktischen Anwendung in den oben skizzierten Begegnungssituationen.

In der vertieften Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen durch Begegnung werden weltanschaulich und ethisch unterschiedliche Positionen zur Sprache gebracht und diskutiert. Die anschließende Reflexion dieser Begegnungen soll ein nachhaltiges Lernen bewirken.

2.2. Kategorisierung der Fachinhalte

Aus den bisherigen Ausführungen lassen sich drei Kategorien von Fachinhalten unterscheiden:

- «Was ist Religion?» - Im Sinne einer Annäherung an den zentralen Gegenstand des Themenbereichs Religionen, Kulturen erfolgt hier eine Auseinandersetzung mit zentralen religionskundlichen Begriffen und Arbeitsweisen.
- «Interkulturelle und interreligiöse Begegnung» - Zur Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von realen oder virtuellen Begegnungen werden eigene sowie fremde Lebens-, Handlungs- und Denkweisen, aber auch kulturell geprägte Orte und Zeiten in den Blick genommen.
- «Religion der Gegenwart» - Religion und Religionen werden in RK religionssoziologisch in den Blick genommen im Hinblick auf ihren Stellenwert in der Gesellschaft.

3. Interdisziplinäre Referenzen zu anderen Fächern

Die SuS können ...

- ausgewählte Abschnitte biblischer Texte, wie zum Beispiel die Weihnachtsgeschichte der Vulgata, lesen und zu übersetzen (Latein)
- religiöse Gestalten, Motive und Mythen in literarischen Werken, sowie in deren Quelle und Kontext erkennen und diesen Kontext beschreiben (Sprachen)
- in kulturellen Werken (z.B. der Populärkultur) religiöse Motive erkennen und ihre Bedeutung reflektieren (z.B. biblische Gestalten in Bildern, Malerei, Musik, Film, Literatur, Bauten). Sie können religiöse Kunst im öffentlichen Raum erkunden, den Hintergrund recherchieren und eigene künstlerische Werke kreieren (BG)

3.1. Themenbezogene Exkursionen

- Reise nach Rom und Ostia Antica zum Thema «Christen im antiken Rom» (Latein, Italienisch, Geschichte)
- Reise nach München und Dachau zum Thema «Nationalsozialismus als Ersatzreligion» (Geschichte)
- Reise nach Genf zum Thema «Uno und die Menschenrechte» (Geschichte)

3.2 Interdisziplinäre Bezüge innerhalb RKE

Die SuS sollen ...

- Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten lernen, d.h. alltägliche Situationen und gesellschaftliche Konstellationen (z.B. Jung/Alt, Arbeitschancen, Bürgerrechte und -pflichten, Gesundheitswesen) im Hinblick auf grundlegende Werte wie Gerechtigkeit, Freiheit, Verantwortung und Menschenwürde betrachten und diskutieren.
- Sie können religiös sowie nicht religiös begründete Positionen in konkreten Situationen auf ihre Anliegen prüfen und einschätzen.

4. Beiträge zur Förderung der überfachlichen Kompetenzen

4.1. Kognitive überfachliche Kompetenzen

4.1.1. Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die SuS können ...

- durch das Vergleichen unterschiedlicher Vorstellungen und Haltungen vernetzt denken.
- Suchstrategien der Informationsbeschaffung anwenden und Informationsquellen und Suchergebnisse kritisch beurteilen.

4.1.2. Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die SuS können ...

- eigene Haltungen reflektieren.
- sich eigene Werte und Normen bewusst machen.

4.1.3. Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die SuS können ...

- Menschen aus anderen Kulturen mit Wertschätzung begegnen.
- andere Meinungen in Diskussionen akzeptieren.
- sich aktiv einbringen und eigene Positionen sachlich und überzeugend vertreten.

4.2. Nicht-kognitive überfachliche Kompetenzen

4.2.1. Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die SuS können ...

- anhand strukturierter, kleinerer Projektarbeiten Selbstdisziplin üben.
- intuitiv auf erworbenes Wissen und Können zurückgreifen, das aus persönlichen Erfahrungen im Unterricht bzw. auf Exkursionen gewonnen wurde.

4.2.2. Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die SuS können ...

- Werte und Normen, die sowohl dem eigenen Handeln als auch demjenigen von anderen zugrunde liegen, benennen und hinterfragen.
- eigene Emotionen und Haltungen bewusst wahrnehmen.

4.2.3. Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die SuS können ...

- mit anderen in Gruppenarbeiten zusammenarbeiten.
- in Diskussionen zu eigenen, unabhängigen Urteilen kommen.
- bei Vorträgen vor anderen auftreten und ihre Beiträge vortragen.

5. Beiträge zur Förderung der basalen fachlichen Kompetenzen für die Allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch und Mathematik

Die SuS können ...

- bei der Interpretation eines religions- oder weltanschauungsbezogenen Textes dessen Kontext und Funktion berücksichtigen.

Lehrplan für das Fach Religionen, Kulturen, Ethik (RKE)

B Teilbereich Ethik

1. Bedeutung des Themenbereichs Ethik

1.1. Beitrag zu den gymnasialen Bildungszielen

In der Sekundarstufe I befinden sich die Jugendlichen in einem Lebensabschnitt, in dem sich sowohl in körperlicher als auch in emotionaler und sozialer Hinsicht bedeutsame Veränderungen vollziehen. Die Auseinandersetzung mit sich selbst wird ein zentrales Thema, ebenso die Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder Gemeinschaft und die Orientierung im Spannungsfeld unterschiedlicher kultureller Regelsysteme. Das abstrahierende Denken gewinnt aufgrund der allgemeinen und kognitiven Entwicklung der Schüler:innen an Bedeutung, ohne dass das Interesse an konkreten Handlungen und Situationen verschwindet. Die Jugendlichen beginnen tradierte Werte und Normen zu hinterfragen, streben eine grössere Autonomie an und suchen nach einer eigenständigen Weltsicht.

Angesichts dieses vielgestaltigen Umbruchs besteht ein erhöhter Bedarf an reflexiven Kompetenzen, welchen der Themenbereich Ethik decken kann. Die Schüler:innen lernen in diesem Themenbereich, sich den neuen Fragen zu stellen und sie reflektiert anzugehen, indem sie sich mit alltagsbezogenen komplexen Problemstellungen und entsprechenden Lösungsansätzen auseinandersetzen.

Auf Dinge, die schwierig zu verstehen sind, kann man sehr unterschiedlich reagieren. Im Themenbereich Ethik sollen die Schüler:innen Unsicherheiten weder ausblenden noch einfach hinnehmen, sondern lernen, wie sie mit Unsicherheiten umgehen und einen konstruktiven und bewussten Umgang damit finden können. Der Themenbereich Ethik entwickelt und fördert die hierzu erforderliche geistige Beweglichkeit und Offenheit, indem hier zentrale fachliche Begriffe und Zusammenhänge vermittelt und die verständnis- und urteilsbezogenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Lösen von Problemen ausgebildet werden.

Die Schüler:innen erwerben im Themenbereich Ethik die Fähigkeit, sich kritisch zu informieren, Gründe gegeneinander abzuwägen und verschiedene Wissensformen voneinander abzugrenzen. Sie sind in der Lage, einen eigenen Standpunkt einzunehmen und diesen verständlich und glaubwürdig vorzutragen. Ebenso können sie aufgrund neuer Einsichten einen bisherigen Standpunkt ändern oder einen solchen vertreten, auch wenn dieser im Gegensatz zu vorherrschenden Meinungen und Erwartungen steht.

Die Auseinandersetzung mit persönlichen, sozialen, ethischen und politischen Fragen unterstützt die Jugendlichen in ihrer Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung. Sie lernen unterschiedliche Lebenswirklichkeiten und Weltsichten zu verstehen und anzuerkennen, üben Verständnis und Toleranz und nehmen ihre Verantwortung sich selbst, den Mitmenschen und der Gesellschaft sowie anderen Lebewesen und der Umwelt gegenüber wahr. Sie erkennen, inwieweit Werte und Normen von Gemeinschaft, Kultur und historischer Epoche abhängen und sich gegenseitig beeinflussen. Sie lernen, wissenschaftliche, religiöse und philosophische Perspektiven auf die Welt zu unterscheiden und aus ihrer historischen und kulturellen Entwicklung herauszubegreifen.

1.2. Fachdidaktische Ausrichtung

Aufgrund der folgenden drei Zielkriterien orientiert sich die Auswahl der Fachinhalte und Methoden im Themenbereich Ethik nicht an der Fachsystematik der Disziplin, sondern an alltagsbezogenen Fragestellungen und Problemen der Lebenswelt der Schüler:innen:

- **Problemorientierung:** Aufgrund der besonderen Bedeutung der reflexiven Kompetenzen werden die Schüler:innen im Themenbereich Ethik mit offenen, komplexen Fragen und Problemstellungen konfrontiert. Sie lernen, tradierte Überzeugungen und Meinungen, denen sie im privaten und öffentlich-gesellschaftlichen Leben begegnen, kritisch zu befragen. Sie können sich eine eigene Meinung bilden und diese begründet vertreten. Ebenso sind sie in der Lage, eigene und fremde Meinungen und Überzeugungen auf zugrundeliegende Argumente, Fakten, Interessen oder Werte hin zu beurteilen. So sollen sie zu einem kritisch-fragenden Denken hingeführt werden.
- **Ethische Urteilsbildung:** Die Schüler:innen lernen, komplexe Entscheidungssituationen angeleitet zu untersuchen, indem sie eine Analyse der Ausgangslage, der Umstände, der involvierten Interessen, Werte und Normen vollziehen und schliesslich zu einem begründeten Urteil gelangen. Dabei helfen ihnen ethische Unterscheidungen und Verfahren, die unterschiedlichen Problemlagen zu strukturieren und in einer eigenen Stellungnahme einzuschätzen. So gewinnen sie Orientierung in komplexen, individuellen und gesellschaftlichen Entscheidungssituationen.
- **Handlungsorientierung:** Die Schüler:innen lernen und vertiefen methodische Fähigkeiten in Auseinandersetzung mit ausgewählten Fachinhalten. Sie lernen, wie sie mit komplexen alltagsbezogenen Fragestellungen umgehen sowie Lösungsansätze entwickeln und umsetzen können. Das soll sie befähigen, das eigene Handeln und Verhalten in realen, lebensweltlichen Kontexten bewusst wahrzunehmen, zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern.

2. Richtziele, Grobziele und Fachinhalte des Themenbereichs Ethik

2.1. Richtziele

Die Schüler:innen ...

- kennen und verstehen die basalen Formen der Begriffsanalyse und -bestimmung.
- haben die Bereitschaft, sich auf anspruchsvolle Fragen und Problemstellungen einzulassen und deren Komplexität anzuerkennen.
- vertreten eigene Standpunkte und legen diese sprachlich präzise dar.
- beherrschen einen angemessenen mündlichen und schriftlichen Ausdruck.
- sind in der Lage, Argumentationsstrukturen zu ermitteln und auf ihren Wahrheitsanspruch zu prüfen. Sie sind fähig zu argumentieren, indem sie Gründe gegeneinander abwägen und zu einem eigenständigen Urteil gelangen.
- kennen und verstehen ausgewählte Theorien, Positionen und Grundmodelle und können diese auf konkrete Fragestellungen beziehen.
- sind in der Lage, einen Zugang zu philosophischen Texten zu finden, können deren Inhalt und Argumente erfassen und in eigenen Worten wiedergeben.
- können das eigene Erleben und Handeln hinterfragen sowie fremden wie auch eigenen Überzeugungen kritisch begegnen.
- sind in der Lage, sich respektvoll, interessiert und mit einer offenen Haltung mit verschiedenen Lebenswirklichkeiten, Weltbildern und wissenschaftlichen Vorstellungen auseinanderzusetzen.
- reflektieren die praktischen Konsequenzen des eigenen Verhaltens für die anderen kritisch und passen das eigene Verhalten gegebenenfalls an.

2.2. Grobziele und Fachinhalte

2.2.1. Grundlage

Es ist davon auszugehen, dass die Schüler:innen ein grosses Interesse an Begriffen wie «gut» und «böse» und an Fragen des richtigen Handelns mitbringen. Im Ethikunterricht sollen sie das begriffliche Rüstzeug für die individuelle und in der Gruppe erfolgende Auseinandersetzung mit solchen Fragen erhalten. Voraussetzungen dafür sind zum einen die Beschäftigung mit der eigenen Identität im sozialen Kontext, zum anderen der Blick auf konkrete Probleme des heutigen Alltags, etwa im Umgang mit Gesundheit, Wissenschaft, Politik, Technik, Gerechtigkeit oder Menschenwürde.

2.2.2. Kategorisierung der Fachinhalte

Im Folgenden werden Fachinhalte in vier Themenfeldern angeordnet, die eng miteinander zusammenhängen. Es ist kaum möglich und sinnvoll, Ethik als rein gedankliche Übung im Problemlösen zu praktizieren oder auf das Erlernen von Begriffen zu reduzieren. Daher ist die Anwendung auf konkrete Fragen ebenso wichtig wie ein philosophischer Zugang, der die Beschäftigung mit ethischen Fragen im kulturellen Kontext begreift. Der Themenbereich Ethik im RKE-Unterricht wird in vielen Fällen die Reflexion der Spannung zwischen kulturellen, historisch gewachsenen Traditionen und einer vernünftig-kritischen Auseinandersetzung, also immer auch eine Vermittlung des Besonderen mit dem Allgemeinen sein.

- «Wer bin ich?» – Existenzielle Grunderfahrungen: Grundlage des Ethikunterrichts ist die tiefreichende und differenzierte Auseinandersetzung mit der eigenen Identität. Die Beschäftigung mit dem guten Leben stellt eine wertvolle, offene und kreative Ergänzung zur Behandlung von ethischen Problemen und Dilemmata dar. Darüber hinaus ist philosophisches Denken eine bewährte Form des Umgangs mit Krisen- und Grenzerfahrungen.
- «Was ist Ethik?» – Grundlagen der Ethik: Ein Einblick in die Tradition der Philosophischen Ethik ist insofern hilfreich, als sich der/die Jugendliche bewusst wird, dass er/sie mit seinen/ihren Fragen nicht allein ist und dass die bereits erarbeiteten Begriffe, Methoden und Grundpositionen den Zugang zu den eigenen Fragen erleichtern und verbessern.
- «Was sollen wir tun – und was nicht?» – Angewandte Ethik: Der Unterricht wird lebendig, wenn er den ethischen Fragen nachgeht, die das Leben stellt. Das Spektrum ist weit – von Samenspende über Human Enhancement bis Verteilungsgerechtigkeit, Pazifismus oder Hate Speech. Hier bieten sich auch Begegnungen und Gespräche inner- und ausserhalb des Schulzimmers an.
- «Wie leben wir miteinander?» – Ethik, Kultur und Gesellschaft: Ethische Fragen sind vielfältig in gesellschaftliche, kulturelle und politische Zusammenhänge eingebettet. In einer globalisierten Welt stellt sich die Frage, wie wir mit unterschiedlichen kulturellen Perspektiven auf das Gute umgehen und ob es – neben den Religionen und Kulturen – auch Ethiken im Plural gibt oder nicht?

Der vorliegende Lehrplan zum Themenbereich Ethik geht nicht davon aus, dass die vier vorgeschlagenen Themenfelder zeitlich im gleichen Masse und/oder in der hier gewählten Reihenfolge berücksichtigt werden. Die Themenfelder sind im Sinne von Modulen zu verstehen, die unterschiedlich gewichtet und kombiniert werden.

2.3. Themenfelder, Teilgebiete und Kompetenzen

Die folgende Auflistung von Zielen und Inhalten ist als Orientierung zu verstehen. Im Hinblick auf die Unterrichtsgestaltung werden die Lehrpersonen eine Auswahl treffen.

2.3.1. Themenfeld: «Wer bin ich?» – Existenzielle Grunderfahrungen

Teilgebiete	Grobziele/Fachinhalte Die Schüler:innen ...
Selbstkonzepte	<ul style="list-style-type: none"> – setzen sich mit Fragen zum Ich und zur Identität auseinander (z.B. Familie, Herkunft, ethnische und kulturelle Zugehörigkeit, Gender), – denken über sich selbst in den Spannungsfeldern des Heranwachsens nach (z.B. Autonomie vs. Bevormundung), – reflektieren Selbst- und Fremddarstellungen in Sozialen Medien.
Die Frage nach dem guten Leben	<ul style="list-style-type: none"> – untersuchen und beurteilen Konzepte in Zusammenhang mit Fragen nach dem guten Leben (z.B. Glück, Lust, Liebe, Freundschaft, Erfolg, Status, Gesundheit).
Krisen und Grenzerfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> – finden Ausdrucksmöglichkeiten für prägende Erfahrungen und Fragen, die sie beschäftigen (z.B. Tod, Krankheit, Krieg, Angst, Risiko).

2.3.2. Themenfeld: «Was ist Ethik?» – Grundlagen der Ethik

Teilgebiete	Grobziele/Fachinhalte Die Schüler:innen ...
Grundlagen der normativen Ethik	<ul style="list-style-type: none"> – verstehen und verwenden grundlegende philosophische Begriffe und erläutern diese anhand von Beispielen (z.B. Ethik, Moral, Recht, Sitte, Normen, Werte, Gut und Böse), – untersuchen Begriffe wie Pflicht und Verantwortung im Kontext von Autorität und Gehorsam und erläutern entsprechende Theorieansätze, – verstehen unterschiedliche Erklärungsansätze für das Phänomen des Gewissens und erläutern diese, – vergleichen philosophische Konzepte von Ethik mit Modellen aus anderen Disziplinen (z.B. Entwicklungspsychologie, Verhaltensbiologie).
Grundpositionen der normativen Ethik	<ul style="list-style-type: none"> – lernen verschiedene Grundpositionen der Ethik kennen und können diese voneinander abgrenzen (z.B. Pflichtethik, Utilitarismus, Tugendethik).
Methoden der Ethik	<ul style="list-style-type: none"> – erwerben Grundlagen des Argumentierens, unterscheiden verschiedene Methoden des Philosophierens (z.B. das sokratische Gespräch, Dilemma-Diskussion, Fallanalyse, Gedankenexperiment), – erfassen die Eigenart des philosophischen Fragens in Abgrenzung von Mythos, Religion und Wissenschaft, – diskutieren kontroverse Fragen, erkennen unterschiedliche Positionen und deren Interessen und vertreten einen (eigenen) Standpunkt, indem sie Elemente der ethischen Urteilsbildung anwenden (z.B. Normenanalyse, Situationsanalyse).

2.3.3. Themenfeld: «Was sollen wir tun – und was nicht?» – Angewandte Ethik

Teilgebiete	Grobziele/Fachinhalte Die Schüler:innen ...
Themen der angewandten Ethik	<ul style="list-style-type: none"> – informieren sich über neue medizinische Verfahren und diskutieren Chancen und Risiken technischer Fortschritte (z.B. in den Bereichen Reproduktionsmedizin, Gentechnik, Human Enhancement), – untersuchen Fragen zu Leben und Tod im Hinblick auf Begriffe wie Menschenwürde, Person, Identität, Gerechtigkeit, Allokation (z.B. lebensverlängernde Massnahmen, Organtransplantation, Sterbehilfe, Abtreibung), – beschreiben unseren Umgang mit Tieren und beurteilen ihn in ethischer Hinsicht mit Blick auf Konzepte wie Person, Geist, Spezies (z.B. anhand von Tierversuchen oder vegetarischer/vegane Ernährung), – setzen sich mit globalen Krisen auseinander und erproben die Anwendbarkeit von Begriffen wie Solidarität, Fairness, Menschenrechte, individuelle Freiheit, Chancengleichheit (z.B. Pandemie, Klimawandel, Migration/Flucht, Armut).

2.3.4. Themenfeld: «Wie leben wir miteinander?» – Ethik, Kultur und Gesellschaft

Teilgebiete	Grobziele/Fachinhalte Die Schüler:innen ...
Ethik als Teil von Kultur und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> – erkennen Ethik als Teil von Kultur und Gesellschaft und machen sich bewusst, welche anderen Bereiche ebenfalls eine Rolle spielen, um menschliche Grunderfahrungen, das Zusammenleben und den Stellenwert von Werten und Normen zu reflektieren (z.B. Religionen, Kulturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften), – reflektieren kulturelle Unterschiede und stellen sich der Frage, was «Kultur», «kulturelle Identität» und «interkulturelle Verständigung» überhaupt bedeuten, – setzen sich kritisch mit aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen, Diskursen und Schlagwörtern auseinander und lernen verschiedene Positionen bzw. Perspektiven und deren Argumentationen kennen (z.B. Gleichstellung und Diskriminierung, Chancengerechtigkeit, Feminismus, Cancel Culture, Hate Speech, Kleidungs Vorschriften), – analysieren zentrale und «aufgeladene» Begriffe wie Gleichheit, Freiheit, Macht, Ideologie, Toleranz, ziviler Ungehorsam und wenden sie in der Diskussion über konkrete Probleme an, – befassen sich mit dem Phänomen des Wertewandels und lernen Begriffe wie Pluralismus, Relativismus und Universalismus kennen.

3. Interdisziplinäre Referenzen zu anderen Fächern

Auf der Grundlage von fachspezifischem Wissen und fachspezifischen Begriffen und Methoden können bei der Untersuchung komplexer Phänomene und Fragestellungen unterschiedliche Fachperspektiven zusammengeführt und deren Unterschiede und Gemeinsamkeiten reflektiert werden.

Im Folgenden wird eine mögliche Auswahl von Fachbereichen benannt, die für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem Themenbereich Ethik in Frage kommen:

- Religionswissenschaften und Theologie: Die interdisziplinäre Referenz zu den Fächern Religionswissenschaften und Theologie ist offensichtlich gegeben. Eine Zusammenarbeit zu Themen wie christliche Nächstenliebe resp. Politik der Freundschaft; Leib-Seele Problematik oder Gottesbeweis und andere Fragestellungen der Metaphysik oder der Politischen Philosophie wie etwa Toleranz oder Pluralismus bietet sich an.
- Sozial- und Kulturwissenschaften: Mit der Unterscheidung einer historisch-empirischen von einer ethisch-normativen Perspektive auf Gemeinschaft und Kultur können viele Fragen untersucht werden, zum Beispiel zur Begründung von Werten und Normen oder zur Entstehung von Weltbildern und Traditionen.
- Sprachen: Die Auseinandersetzung mit existenziellen Grunderfahrungen, Selbst- und Weltdeutungen sowie mit Werten und Normen des Handelns oder Fragen zu Gemeinschaft und Gesellschaft sind in vielen literarischen Werken präsent. Die Förderung des genauen Lesens, Schreibens, Argumentierens und Denkens ist darüber hinaus eine gemeinsame Zielsetzung.
- Naturwissenschaften: Die Berücksichtigung von naturwissenschaftlichen Grundlagen ist in bestimmten Problemfeldern der Angewandten Ethik wichtig, um philosophisch-ethische Fragen angemessen diskutieren zu können.
- Humangeografie: Fragen einer nachhaltigen Entwicklung, wie sie sich beispielsweise in der Umwelt- oder Zukunftsethik stellen, erfordern Wissen über die natürliche Umwelt und ihre Ressourcen sowie über Probleme der globalen Entwicklung.

4. Beiträge zur Förderung der überfachlichen Kompetenzen

Im Fach Ethik können kognitive und nicht-kognitive überfachliche, persönlichkeitsbezogene und sozial-kommunikative Kompetenzen erweitert werden.

Die Schüler:innen ...

- beschreiben Phänomene ihres Erlebens und ihrer Lebenswelt und entwickeln aus ihnen abstrahierend Frage- und Problemstellungen.
- gehen mit Informationen sachgerecht um und entwickeln Problemlösefähigkeiten.
- bilden geeignete Arbeitsstrategien aus, optimieren eigenes Lernverhalten.
- erkennen die Wichtigkeit verbindlicher und korrekter sprachlicher Formulierungen und entwickeln eine Sensibilität für den präzisen sprachlichen Ausdruck.
- drücken sich mündlich und schriftlich angemessen aus.
- denken über sich selbst nach und bedenken eigene Ziele und Werte.
- entwickeln Standpunkte und legen diese sprachlich präzise dar.
- argumentieren, indem sie Gründe gegeneinander abwägen und zu einem eigenständigen Urteil gelangen.
- hinterfragen das eigene Erleben und Handeln und begegnen fremden wie auch eigenen Überzeugungen kritisch.
- setzen sich mit verschiedenen Lebenswirklichkeiten, Weltbildern und Wissenschaftsvorstellungen auseinander und nehmen eine Haltung gegenseitiger Achtung ein.

5. Beiträge zur Förderung der basalen fachlichen Kompetenzen für die Allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch und Mathematik

Die Schüler:innen ...

- arbeiten sorgfältig mit Original-, Quellen-, Sachbuchtexten sowie vertrauenswürdigen Internetseiten und unterscheiden diese von persönlichen Stellungnahmen, Erfahrungsberichten usw.
- wenden beim Verarbeiten der Textinformationen sowohl elaborative und kreative als auch reduktive Strategien an, stellen bedeutsame Textpassagen in eigenen Worten verständlich dar.
- formulieren eigene Überlegungen und Thesen systematisch geordnet, adressatenbezogen und möglichst exakt.
- unterscheiden wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Texte.
- wägen die Stichhaltigkeit und die Repräsentativität empirischer Aussagen ab.